

Samstag, 25. September 2021
19.30 Uhr
Konservatorium Winterthur
Tössertobelstrasse 1, Konzertsaal

Stadtorchester Frauenfeld

Tobias Staub, Violine
Andreas Pfenninger, Leitung

Ermanno Wolf-Ferrari
1876 - 1948

Serenade in Es-Dur für Streichorchester
Allegro
Andante
Scherzo - Presto
Finale - Presto

Felix Mendelssohn-Bartholdy
1809 - 1847

Violinkonzert e-Moll op. 64
Allegro molto appassionato
Andante
Allegretto non troppo - Allegro molto vivace

Eintritt frei - Kollekte

Die geltenden Corona-Regeln werden eingehalten,
Informationen dazu auf unserer Homepage.

www.stadtorchester-frauenfeld.ch

Thurgau
Lotteriefonds



Tobias Staub (*1997) nahm im Alter von fünf Jahren bei Franziska Pfenninger in Winterthur den ersten Unterricht. Mit 11 Jahren wechselte er zu Jens Lohmann in Zürich. 2016 begann er an der Hochschule Luzern bei Prof. Igor Karsko und studiert nun am Mozarteum Salzburg bei Prof. Annelie Gahl. Seit Studienbeginn stehen vermehrt Führungsrollen im Orchester im Fokus, ausgehend von vier Jahren als Konzertmeister im Jugendsinfonieorchester Zürich. Als Stimmführer war er seither u.a. im Schleswig-Holstein Festivalorchester, in der Philharmonie Salzburg und in den Hochschulorchestern von Luzern und Salzburg tätig.

Ermanno Wolf-Ferrari: Serenade in Es-Dur für Streichorchester

Ermanno Wolf-Ferrari wurde in Venedig als Sohn eines deutschen Vaters und einer italienischen Mutter geboren. Zeit seines Lebens fühlte er sich zwischen den beiden Kulturen, dem deutschen Ernst und der sonnigen, heiteren Italianità hin- und hergerissen. Diese Spannung war für ihn jedoch eine wichtige Quelle der Kreativität. Die Arbeit an der Serenade begann er 1892 während seines Studiums in München bei Josef Rheinberger. Der erste Satz, Allegro, ist sonnig und strahlt gute Laune und Lebensfreude aus. Der zweite Satz, Andante, besteht eigentlich aus zwei Sätzen; einem ruhigen und zärtlichen Andante, gefolgt von einem martialischen Presto-Mittelteil. Das Scherzo ist kurz und lebhaft und das abschliessende Presto beginnt als nervöse Fuge, die in einer jovialen Klangmasse explodiert.

Felix Mendelssohn-Bartholdy: Violinkonzert e-Moll op. 64

Dieses Violinkonzert ist der Star des Genres. Das ist insofern erstaunlich, als ihm doch, wie selbst sein Freund Schumann konstatierte, die sonst übliche, brillante Selbstdarstellung des Solisten fehlt. Doch der bewusste Verzicht auf äusserliche Virtuosität entsprang Mendelssohns tiefsten musikalischen Überzeugungen. Er wollte «die unterhaltungsbedürftigen Konzertbesucher zu Zuhörern mit besserem Kunstverständnis erziehen». Mit subtilen Kniffen versuchte er, das Publikum in seinen eingeschliffenen Hörerwartungen zu stören. So etwa, wenn er äusserlich die traditionelle, doppelte Themenpräsentation im Kopfsatz beibehält, aber deren Reihenfolge umkehrt. Der Erfolg gibt Mendelssohn offensichtlich recht. Vielleicht auch, weil das Violinkonzert trotz des missionarischen Eifers seines Autors nie pädagogisch klingt, sondern uns sirenen-gleich in seinen Bann zieht. (Simon Bittermann)